

Herr Bergrath Haidinger theilte einige Bemerkungen über den Periklin mit, den er als Varietät des Albits bezeichnet. Er hatte ihn mit Mohs zuerst von demselben und den Feldspathen überhaupt unterschieden. Breithaupt gab ihm den Namen. Gustav Rose betrachtete ihn immer als Albit. Haidinger zeigte mehrere Albite, die mit Adularkrystallen besetzt waren, eben so Feldspathkrystalle von geringern Durchsichtigkeitsgraden, mit Albit besetzt, Alles in möglichst paralleler Steilung. Erstere waren von Pfätsch in Tyrol, letztere vom Cavalierberg bei Hirschberg in Schlesien. Er nimmt an, dass in der Bildung dieser Krystalle zuerst eine Verbindung von Natron- und Kalifeldspath krystallisirte, die beyde auf die Form Einfluss nahmen, dass aber später, indem die Gesteine selbst in verändertem Verhältnisse sich befanden, auch der mindere Antheil der Mischung sich aus den Krystallen herauszog, und öfters an der Oberfläche sich wieder ansetzte. Nach Thaulow enthält der Periklin vom St Gotthard bloss Natron, gar kein Kali. In dem Fortgange der Metamorphose bleibt in den Graniten Kalifeldspath noch zuletzt mit zweiaxigem Kaliglimmer und Quarz übrig. Albit oder Natronfeldspath kommt nach Gustav Rose ausschliesslich auf Gängen vor. Eine ausführlichere Abhandlung über diesen Gegenstand wird in Pogendorff's Annalen erscheinen. (Bd. LXVIII. p. 471.)

---

### 3. Versammlung, am 11. Mai.

Wiener Zeitung vom 16. Mai 1846.

Hr. Friedrich Simony reichte an seinen am 4. Mai abgehaltenen Vortrag über die Spuren der vorgeschichtlichen Eiszeit im Salzkammergute einen zweiten über die Verhältnisse der gegenwärtigen Gletscher auf dem Dachsteingebirge an. Zuerst gab er eine gedrängte Uebersicht der Gestaltung und Ausdehnung des Terrains der drei Gletscherpartien, des grossen Carls-Eisfeldes, des todtten Schnees und des Gosau-Gletschers, deren Gesamtflächenraum er auf nahe 3000 Joch bestimmt.